

Schamanismus als Gralssuche

Eine neue Trendwelle in der Heilerszene scheint uns mit voller Wucht zu ergreifen, ähnlich wie damals in den siebziger Jahren nach der Hippie-Bewegung, bzw. daraus hervorgegangen entstand eine Rückbesinnung zu unseren keltischen Traditionen und Wurzeln (z.B. Folkmusik und Druidentum) und eine Art spirituelle Indianerverehrung, aus der Sicht des materialistischen, abgestumpften Europäers. Der edle Wilde oder der mystische Krieger, spiegeln als Idole die Sehnsüchte der Nachkriegsgeneration, die gelernt hatte: „...nur was du besitzt und anfassen kannst zählt!“ – Auch ich bin in den Sechzigern aufgewachsen mit Karl May, Folkmusik, irischen Märchen, nachgespielten griechischen Heldensagen, Pfadfinderlagern und einem Wissensdurst nach Mystischem und Heroischem. In dieser Zeit begegnete ich schon den Büchern Carlos Castanedas, eines feldforschenden Anthropologen und Schüler eines indianischen Schamanen, als Jugendlicher und bekam einen ersten Eindruck einer Wirklichkeit hinter der Wirklichkeit. Mein Weg ging über einen medizinischen Hilfsberuf zur Selbständigkeit als Heilpraktiker und über eine Druidenschule zum Geistigen Heilen. Heute darf ich mein Wissen an Schüler und Kollegen weitergeben in diversen Ausbildungen und Seminaren.

Der Schamanismus jedoch, der sich zu einer einzigen Frage, aus all den vielen Geschichten, Romanen und Märchen formierte, und sich mir immer wieder aufs Neue stellte, war: ...Was liegt hinter der alltäglichen Wirklichkeit? Gibt es die hilfreichen Geister, Krafttiere, Lehrer oder Götter denn wirklich, von denen berichtet wird? Diese Frage beschäftigte mich unbewußt, nicht konkret, jedoch ständig mit einer drängenden sehnsüchtigen Kraft, die mich Jahrzehnte auf die Suche schickte, um Antworten auf diese Fragen zu bekommen. Rückblickend ist es wie eine Gralssuche gewesen, die nie wirklich endete. Jedoch ist es wie im Mythos, jeder bekommt nur seine eigenen Antworten, man kann sie nicht verallgemeinern und gleichsetzen, eben nur vergleichen.

Ich bekam Antworten, jedoch als Erlebnisse und Erfahrungen und Wirkungen. Zugang zu einer geistigen Welt und Antworten von Wesenheiten der anderen Seite, die sich zunehmend auch noch in meiner heutigen Alltagswelt und Heilarbeit spürbar und konkret, wohlwollend und heilsam auswirken.

Eine Übersetzung des tungusischen Wortes für Schamane lautet: Der der im Dunklen sieht. Genau das war der erhellende Moment für mich, über das Dunkle in mein Inneres zu schauen, um dort sehen zu lernen. Dies gelang mir durch autodidaktische Experimente, die ich bei neuen Methoden, mit denen ich in Kontakt kam, schon immer gerne durchführte, um zu sehen, ob die Methode funktioniert und auch vermittelbar ist.

Felicitas Goodman war die zweite der wissenschaftlichen Schamanen die mir begegneten. Sie war Anthropologin und entdeckte überlieferte Körperhaltungen die mit einer Tranceinduktion (z.B. Rassel- oder Trommelgeräusch) einen bestimmten inneren Erlebnisrahmen bei Menschen auslöst. Dies machte mich neugierig und ich lud einige Freunde ein, jene Technik mit mir gemeinsam auszuprobieren. Wir nahmen die beschriebene „Bärenhaltung“ ein und erlebten prompt ähnliche, zu erwartende, Geschichten als innere Visionen oder Bilderfahrungen. Dies waren echte schamanische Erlebnisse und konnten sogar von absoluten Laien, ohne Drogen hervorgerufen werden. Durch diese Erfahrung war uns plötzlich der Durchbruch zur schamanischen Welt gelungen, die aber mit voller Konsequenz folgende Schlußfolgerungen als Voraussetzungen für ein erweitertes Weltbild einforderte.

1. Es existiert in uns und um uns herum eine unsichtbare Geistige Welt.
2. Der Zugang zu dieser Welt erfolgt über die inwendige Schau und Konzentration auf eine bestimmte Absicht.

3. In der anderen Welt gibt es unterschiedliche Zeit und Raumdimensionen die bereit werden können und dadurch erfahrbar werden.
4. Instanzen der anderen Wirklichkeit suchen die Kommunikation mit uns und möchten sich erfahren oder spüren durch uns, in unserer Alltagswelt.
5. Die verschiedenen Welten existieren ineinander und wirken aufeinander ein.
6. Der Schamane ist Vermittler der Welten und Vermittler der Menschen im Alltag und auch der geistigen Wesenheiten in der Anderswelt.
7. Die Arbeit des Schamanen besteht darin eine Frage zu stellen (als Absicht), in die andere Welt zu reisen, zu fragen und zu verhandeln mit den Wesenheiten, mit der Antwort zurückzukehren und sie im Alltag, zum Wohle Aller, umzusetzen. Das tut der Schamane in dem er lernt mit seiner Freiseele zu reisen und zeitweise die Dimensionen zu wechseln.

Der dritte Wissenschaftler der mir den Zugang über das Schamanische Reisen ermöglichte, war der Anthropologe, Professor Michael Harner, durch sein Buch: „Der Weg des Schamanen“ und eine Trommel-CD seiner Gesellschaft, der Foundation for Shamanic Studies mit ihrem dem europäischen Sitz in Wien. Der Selbstversuch gelang mit einschlägigem Erfolg. Nach dem ich das Buch gelesen hatte, in dem Harner seinen Weg zur Schamanenreise beschreibt, legte ich die CD ein und legte mich auf den Boden mit verbundenen Augen um meine erste Reiseerfahrung zu machen. Der monotone Trommelrhythmus war ungewohnt. Mein Puls ging hoch, auch wegen der Erwartungsspannung. Mein Bewußtsein ging jedoch schnell in einen mir neuen Trancezustand über. Ich begegnete meiner spirituellen Lehrerin in der oberen Welt, meinem Krafttier und Ahnenlehrer in der unteren Welt auf meiner aller ersten Reise, innerhalb dieser 30 Minuten. War das ein Zufall oder Können ? Keines von Beidem ! Ich war so zu sagen „reif“ gewesen, wie ein Apfel den es zu ernten gilt. Durch meine Experimente und meditativen Praktiken war ich geübt mich zu versenken und mich auf bestimmte Fragen oder Themen zu konzentrieren. Die Kombination der wachen Entspannung und unverkrampften Konzentration auf eine Sache oder Inhalt ist offensichtlich der Trick mit dem die Reise gelingen kann.

Die Techniken die Harner weltweit einsammelte und auf Tauglichkeit überprüfte und für einsetzbar befand nannte er zusammenfassend Kernschamanismus und lehrte diesen seinen Studenten. Diese moderne Form des Schamanismus, beruhend aber auf kulturanthropologischen Feldforschungen und Versuchen von Harner und Anderen, sind praktikabel auch für uns Europäer, weil der religiöse und kulturhistorische Aspekt wegfällt bzw. stark im Hintergrund bleibt. Jedoch sind die Methoden des Kernschamanismus von traditionellen tuvinischen Schamanen überprüft worden und für effektiv befunden worden. Die Foundation for Shamanic Studies konnte selbst Stammesgesellschaften mit diesen Techniken helfen, ihre alten verlorengegangenen Rituale und Teile ihrer Tradition, wieder zu finden und zu entwickeln, und die noch erhaltenen Teile wie zu einem Puzzle wieder zusammenzufügen.

Unser Europa besitzt heute noch ein nicht zu verachtendes schamanisches Erbe, das jedoch fast ausgerottet war. Die Bewahrer dieses Erbes sind bis heute, die Druiden, Hexenzirkel, Geheimbündler und Logen. Aber auch im Brauchtum der Landbevölkerung erhielt sich partiell und aufgesplittet, in verschiedene Wissensbereiche und Praktiken, ein großer Teil des alten Wissens, gefärbt durch christliches Brauchtum und Aberglaube. Die Laienheiler, Knochendoktoren und Kräuterkundigen hüten noch heute einen bedeutsamen Wissenszweig der alten Tradition, welcher zu einem Schamanismus vor der Zeit, der Kelten und Germanen, zurückreicht.

Diese europaweite Wurzel unseres heimischen Schamanentums reicht nun mindestens 30 000 Jahre zurück. Bei Blaubeuren auf der Schwäbischen Alb gibt es Fundstücke von Tierfiguren in menschenähnlicher Gestalt und eine Singschwanflügelknochenflöte, die als Rekonstruktion eines Musikinstruments der Steinzeit eine bezaubernde Musik ertönen

lässt. Viele neue Funde wie diese in Europa, weisen auf die Praxis von Schamanen in der Vorzeit hin. Wir können uns also vor Ort an den Plätzen der Urzeit mit unserer eigenen Tradition und Vorfahren verbinden und somit eine „religio“, eine echte Rückverbindung herstellen.

In der aktuellen Literatur bekommt man den Eindruck es gäbe keine schamanische Tradition in Mitteleuropa und wir müssten alles an schamanischem Wissen importieren und kulturfremde Rituale übernehmen um überhaupt den Schamanismus praktizieren zu können. Dies stimmt einfach nicht. Wenn ich z.B. die Edda lese, das Buch der germanischen Tradition des Skaldentums, so finde ich dort den obersten Asen, als einen Prototyp eines Schamanen, quasi als Schamanengott dargestellt in einem schamanischen Weltbild, welches sofort jeder Schamane in einer anderen Kultur als solches erkennt. Odin als der Wanderer, der Reisende, Umherziehende versinnbildlicht hier als einer der Lichtgötter die Seelenreise des Schamanen schlechthin.

Die Seelenreise, das Reisen in einem veränderten Bewußtseinszustand, ist das tragende Element der Schamanenpraktik und die Voraussetzung um über die Anderswelt etwas bewirken zu können. Selbst die Verfilmung „Der Herr der Ringe“ zeigt uns nicht die Vorzeit der Kulturen, sondern die Geistigen Welten der Unzeit, oder Auserzeitlichkeit, als ein schamanisches Weltbild und die verschiedenen Reiche oder Ebenen der Geistigen Welt. In welche Gegend ziehen sich am Ende Gandalf, Frodo und die Elfen zurück ? Werden sie aus der Unzeit wieder in unsere Zeit hereinwirken ? Wenn es Elfen und Alben wirklich geben sollte, werden sie sich uns nur zeigen wenn wir bereit sind sie in unser Leben einzuladen und wieder aufzunehmen. Wo in unserer Welt des Alltags würde sich eine Fee oder ein Zwerg denn wirklich zu hause und geachtet fühlen ? Hierfür bedarf es ein Umdenken und Loslassen von reinem Wissenschaftsdenken, so wie einer Poesie, der Musen und der Liebe zur Natur unser Herz zu öffnen. Den Gott und die geistigen Wesenheiten wirken durch die Natur in unsere Welt hinein und nicht durch das geschriebene Wort. Daraus ergeben sich weitere Feststellungen:

1. Aus der Erkenntnis und Sichtung der Naturreiche heraus kann der Schamanismus keine Religion sein. Er ist jedoch immer kulturspezifisch und religiös geprägt.
2. Der „sogenannte Himmel“ die Anderwelt, ist religionsunspezifisch. Die Geistwesen der unterschiedlichen Religionen befinden sich im gleichen Himmel.
3. Es gibt keine Hölle im christlichen Sinne. Es kann ein Totenreich, eine Unterwelt als die dunkelste Ebene erlebt werden, jedoch keine Hölle an sich.
4. Der Schamane sagt: „Alles ist beseelt“ oder alles hat Seele bzw. Geist oder Bewußtsein. Alles in der Natur hat einen Herrn, also einen Geist, der über die Wesen herrscht und wacht.
5. Alle Seelen sind Eins, Alles ist geistig miteinander verbunden, Alles ist in Allem enthalten. Das ist die Holistik der Seele. Wie oben so unten.....

Es bleibt die Frage: Wo werden wir den Gral finden ? Vielleicht in dem wir uns die folgenden Gralsfragen stellen: Was ist meine Lebensverletzung, meine Lebenswunde ? Was ist mir das Wertvollste, also der Inhalt des Kelchs, in diesem Leben ?

Welche Lebensabsicht steckt hinter meinem Streben, auf der Suche nach dem Gral ?

Wenn wir uns bewußt diese Fragen stellen und unser Leben als eine schamanische Reise betrachten und leben lernen, werden wir mit Sicherheit die Antwort erhalten, die im Moment unserer Suche richtig ist um uns einen wesentlichen Schritt voran zu bringen. Daran glaube ich in innerer Gewissheit und Wissen, das sich heranbildet, wenn aus dem Tun Erfahrung wird, und aus erfahrener Gewissheit, - aus Gewissheit Vertrauen, welches die Angst davor verschwinden lässt, sich wieder zu öffnen und auf andere Menschen zu zugehen, sich einladen zu lassen und Gemeinschaft zu pflegen. Das ist praktizierter Glaube und lebendige Spiritualität im Alltag wie im Leben.

Es grüßt ein Wandernder durch Raum und Zeit – Stefan Urlich - Anutarkas